

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpsus-Halle oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befreit sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 44.

Freitag, den 21. Februar.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Schiffstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Dienft.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 19. Februar.** Generalfeldmarschall Graf v. Roon ist, wie die „Kreuz-Ztg.“ schreibt, nachdem sein Verbleiben im Laufe des gestrigen Tages sich erheblich gebessert hatte, in der letzten Nacht wieder von einem starken hysterischen Anfall heimgesucht worden, und es kann sein Zustand leider auch heute noch nicht als ein gefahrloser bezeichnet werden.

**Horn, 18. Februar.** (Nordb. Allg. Ztg.) Durch eine Verstärkung des Eises sind beide südlichen Weichselbrücken fortgerissen, nachdem vorher die Dämme durchbrochen wurden. Es herrscht in Folge dessen großer Eiland hierüber.

**Warschau, 18. Februar.** Abends. Oberhalb Warschau, etwa 40 Werst von der Stadt, hat gestern ein großer Weichselanbruch stattgefunden. 40 Dörfer stehen unter Wasser.

**Kiel, 19. Februar.** Vormittags. Die heute fälligen Besen aus Norwegen und Schweden sind ausgeblieben; Kosten fehlen noch die gestern fällig gewordenen.

**Kopenhagen, 19. Februar.** In Bezug auf die Schiffahrtverhältnisse im Sund hat sich nichts verändert, von hier ist noch kein offenes Meer zu sehen. Der Verkehr mit Schweden findet nur via Fehlingsör-Peringsborg statt, die Dampfschiffahrt zwischen Korsör-Nyborg und Korsör-Kiel ist jedoch noch im Gange. In Ätland und auf Sämen ist mit der Räumung der Eiskanonen von Söndre begonnen worden, jedoch von Wandry ist noch kein Zugang geschafft. Eine Beauftragung des Justizministers vom heutigen Tage bereitet die Einfuhr aus Ausland kommender Gegenstände, im Wesentlichen übereinstimmend mit dem bestehenden Einfuhrverbot der deutschen Regierung.

**Wien, 19. Februar.** Die Abreise der Kaiserin nach Irland ist auf heute Abend 9 Uhr festgesetzt. — Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den provisorischen Handelsvertrag mit Frankreich.

Die Abreise des Professors Suez nach Lepky zur Untersuchung des Fiebermanglücks, erfolgte auf speziellen Wunsch des Kaisers.

Zur Behebung der in Wieliczka in der Grubenstrecke Kloß eingetragenen Wassermenge sind sofort die bereitstehenden Maschinen in Betrieb gesetzt worden. Gegenwärtig ist der Zufluss des Wassers schon geringer. Der Betrieb des Bergwerkes nimmt ungeleitet seinen Fortgang.

Werbung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom 18. d.: Der Sultan soll auf Grund der österreichisch-ungarischen Propositionen Karatvedordy Balcha ermächtigt haben, zum Abschluss der mit Österreich geschlossenen Unterhandlungen zu schreiben. Ein Teil der türkischen Truppen ist bereits im Vorrücken begriffen, um die von den Russen

geräumten Stellungen zwischen Tschortu und Adrianopel zu besetzen.

**London, 18. Februar.** Zu der heute begonnenen Wollauktion sind bis jetzt 256 321 Ballen angemeldet. Die Auktion ist gut besucht, das Geschäft belebt. Preise gegen die der letzten Auktion besaunpakt.

**London, 19. Februar.** Der Deputierte Dille hat eine Resolution angemeldet, in welcher das Unterhaus zwar seine Genehmigung ausdrückt, die Regierung zu unterstützen, um die von den englischen Truppen in Südafrika erlittene Schwärze wieder auszumengen, worin jedoch gleichzeitig die Gründe für unzulänglich erklärt werden, die zu der Invasion des Zululandes geführt hätten.

Die die Vorgänge in Zentralasien betreffende diplomatische Korrespondenz ist dem Parlamente heute zugegangen. Derselbe enthält ein Telegramm des Grafen Schadowitz an den Marquis von Salisbury vom 19. Dezember v. J., in welchem mitgeteilt wird, daß der Kaiser von Rußland alle bezüglich Zentralasien zwischen Rußland und England getroffenen Vereinbarungen beobachtet und die nach Kabul abgeordnete Mission sofort zurückberufen werde. Der Marquis von Salisbury antwortete darauf an demselben Tage, daß die Anwesenheit der russischen Mission in Kabul das einzige Hindernis sei, welches der Wiederherstellung des vollkommener Einverständnisses zwischen beiden Mächten bezüglich Zentralasien entgegenstehe, und daß die englische Regierung, sobald die russische Mission von Kabul zurückgezogen sein werde, annehmen werde, daß sämtliche von beiden Theilen in Bezug auf Afghanistan und Zentralasien eingegangenen Verpflichtungen ihren bindenden Charakter wieder erlangt hätten. Zugleich telegraphierte der Marquis von Salisbury ebenfalls an demselben Tage an Lord Loftus, Graf Schadowitz habe ihn davon in Kenntnis gesetzt, daß an die russische Mission in Kabul die Instruktion ergangen sei, Kabul zu verlassen.

**Warschau, 19. Februar.** Die Verheerungen, welche bei Sandomeh und Zawischoff und oberhalb Warschau bei Sieteki durch die in Folge des Eisgangs entstandenen Eisdämme verursacht wurden, haben einen größeren Umfang nicht angenommen. Der Zustand hat sich vielmehr gebessert und heute gebessert, das Wasser ist imollen und hier ist die Weichsel vollständig frei von Eis.

**Petersburg, 19. Februar.** General Loris-Melikoff meldet aus Jarzyn vom 18. d. M. Aus den infizierten Ostschalen eingegangenen Berichten zufolge sind wieder neue Erkrankungsfälle nach Tobolskfall an der Epidemie vorgekommen. Das Thauwetter dauert an allen Orten fort. Die Ueberfahrt über die Wolga ist im ganzen asirachanschen Gouvernement sehr schwierig, die Astrachan selbst vollständig abgebrochen. — Die beratende Sanitätskommission hat

bereits zwei Sitzungen abgehalten und beschäftigt sich gegenwärtig noch mit der Beratung der Frage über das Herauslassen von Arbeitern zum Fischfang aus dem Quarantäne-rahon unter Anwendung von Vorsichtsmaßregeln, sowie mit der Beratung der Organisation eines Sanitätsabteaments behufs Desinfizierung der infizierten Ortlichkeiten des Generalgouvernements. — Der von der Moskauer Stadtduma abgeordnete Professor an der Universität Kiow, Dr. Wina, sowie der von der Gesellschaft des Roten Kreuzes delegierte Professor an der Charlowischen Universität, Kroyloff, sind hier eingetroffen, um an den Kommissionsarbeiten Teil zu nehmen.

Dem Verweiser des Ministeriums des Innern, Maloff, war die Nachricht von dem Ausbruch einer Krankheit in dem Dorfe Malischef (Gouvernement Wladimir) zugegangen, welcher derjenigen in Astrachan ähnlich sein sollte. Eine in Folge dessen in jenem Orte angestellte Untersuchung stellte jedoch fest, daß die Krankheit nur die Windpocken seien.

**Paris, 19. Februar.** Alle Morgenblätter befähigen, daß das Ministerium sich mit dem Entwurf der Amnestiekommission einverstanden erklärt habe.

**Konstantinopel, 19. Februar.** Die Fortie hat die französische und englische Regierung ersucht, ihre Delegierten für die Kommission zu ernennen, welche das Finanzprojekt des Marquis v. Tocqueville prüfen soll. Sabi Pascha wird dieser Kommission präsidieren.

**Kairo, 19. Februar.** An der bereits gemeldeten Aufbebung nahmen gegen 400 ohne Sold verabschiedete Offiziere Theil, der Khebid war herbeigekallt, forderte wiederholt, aber vergeblich, die Aufbebung zum Ausmarschgehen auf und wurde selbst infultirt. Erst als die Khebid des Khebid ankam, gelang es, die Aufbebung auseinander zu treiben. Nubar Pascha und zwei Diener des Khebid sind verwundet.

## Reichstag. (Berlin, den 19. Februar.)

Der Antrag zur heutigen Sitzung des Reichstages war ein ungewöhnlich frühlicher; lange vor Beginn der Beratung hatten sich sämtliche Mitglieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Präsident v. Forckenbeck machte dem Hause Mittheilung von dem Bescheid des Abg. Fürsten Hohenlohe-Langenburg auf die Stelle des zweiten Vice-Präsidenten und dann eröffnete er sofort die Debatte über den Verfassungs-Antrag des Reichsanzlers. Justizminister Leo Harard erklärt, der Staatsanwalt Lessendorff habe seinen Antrag vollständig selbstständig formulirt und der Antrag bedevde gar nichts weiter, als das Hiererkommen der beiden Abgeordneten zur richterlichen Cognition zu bringen. Das Justizministerium Preußens und die Reichsregierung haben den Antrag nicht veranlaßt, sondern nur

## Nur ein Fabrikmädchen.

Novelle von F. Meister.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Tag schritt vor und in Sophiens Brust wurde es immer ruhiger. Immer und herum mit den jurenden Spielen, Hapseln und Wunden gingen ihre Gedanken an Richard, und aus den schwarzen und grauen Fäden ihres Rahmens webte sie ihre Zukunft. Die hübsche Leontine neben ihr arbeitete an einem Muster in den heitersten Regenbogenfarben. Sophie bemerkte es und lächelte.

„Gott wird's schon wissen!“ dachte sie.

War Er bereit, sie zu schlingen und ihr den rechten Weg zu zeigen? Sie dachte lange nach. Nun, wenn es das Beste war, daß sie nicht Richards Frau wurde, dann würde er schon die Mittel hierzu finden. Sie war ein rechter Feigling gewesen in der vergangenen Nacht; sie erdichtete vor Scham, wenn sie daran dachte. Verstand Er ihr Herz? Würde Er, wie sehr sie Richard liebte und wie schwer es ihr wurde, ihn aufzugeben?

Wie dem auch sei, sie war ihrer selbst wegen ganz ruhig. Eine seltsame Apathie gegen alles Kommende hatte sich ihrer bemächtigt.

Zur Mittagszeit ging sie mit ihrem kleinen Wasle hinaus, setzte sich auf die Treppenschwellen und blickte gedankenvoll hinüber zu dem Fluße. Sie konnte sich einiger Verwunderungen nicht erwehren, weshalb sie Gott so verschiednen gemacht hatte von den übrigen Geschöpfen seiner Hand.

Tindchen sprang vorüber und nickte ihr süßlich zu. Zwei junge Schwestern, Schwestern, die Schöneleuten der Fabrik, saßen zusammen an einem kleinen Tischchen, während sie sich die Hute auflegten, um fortzugehen.

„Und es giebt doch so hübsche Geschöpfe auf der Welt!“ flüsterte die arme Sophie.

Da kamen ihr einige Worte aus der Schule ins Gedächtnis. Sie dachte an Jön, der der beste Mensch gewesen, an die Wunden, die sein Antlitz entstellten und seine Gestalt brachen. Während des ganzen Nachmittags verlor sie diese Gedanken nicht. Sie waren ihr angenehm tröstend. Sie webte sie mit hinein in das schwarze und graue Gewebe.

Der Wind begann kalt über die Treppen zu wehen und durch die Spalten der Thür zu pfeifen. Die Sonne ging unter und im Saale der Weberinnen wurde es dunkel.

„Sie können uns auch die Lampen anzünden,“ sagte Minna Hellwig, und murkte und schalt leise vor sich hin.

Wenn Sophiens Gedankengang sich unterbrach, lautete sie auf die Neben ihrer Nachbarinnen.

„Du kommst ja wohl morgen nicht zur Arbeit, Minna?“

„Wahrscheinlich nicht. Ich werde mit meinem Bräutigam und meiner Mutter zur Tante hinausfahren.“

„Kannst du mir nicht das Muster deiner Kostümes geben, Leontine?“

„Ob ich zur Kirche gehe? Nein, mein Kind, ich nicht. Wenn ich mich die ganze Woche plade, will ich wenigstens Sonntags thun, was mir gefällt!“

„Still, der Aufseher guckt hierher!“

„Hör auf mit deinen Gephelergeschichten, Anna Müller! Ich kann von allem Möglichen erzählen hören, nur nicht von Todten!“

„Tindchen,“ sagte Sophie, „morgen früh —“

Sie unterbrach sich. Der Rahmen vor ihr verschoß sich knarrend; die Fäden schnappten aus ihren Lagen und zerrissen.

Was — was ist — Sie blickte empor und sah den Aufseher wild die Hände über dem Kopfe zusammen schlagen und dann sitzen; sie hörte Leontine einen Schrei ausstoßen, der ihr Blut gerinnen machte; sie sah die weiße Decke des Saales über ihr sich öffnen; sie sah die Wände, die Fenster schwanen, sitzen; sie sah die eisernen Säulen sich neigen — die Maschinen warfen ihre schwarzen, hilflosen Nissenarme empor — bleiche, entsetzte, verzerrte Gesichter rings umher.

Unter ihr sank der Fußboden — sie sprang vorwärts — Säule um Säule brach und stürzte — sie sprang in wilden Schreien eine tiefe stinkende Ebene hinauf — hinter ihr gähnte die Kluft, ihr nachbellend, sie überholend — dort waren die Treppen, die offene Thür — sie streckte ihre Arme aus, sie arbeitete nachmittags mit den Händen und Knien — sie fiel, und sah über sich einen mächtigen, eisernen Balken nachgeben und brechen — er sah glänzend

roth aus, sie wundert sich halb unbewußt darüber — dann vergingen ihr die Sinne.

„Dienstag, den 10. Januar. Heute Abend, zehn Minuten vor fünf, stürzte das große, neue Wollschaf'sche Fabrikgebäude über dem gesammten Arbeiterpersonal zusammen. Die Rettungsarbeiten wurden unermüßlich begonnen.“

So trug es der Telegraph in alle Winkel, so erschien es in fetten Lettern in allen Abendzeitungen, so floß es von Mund zu Munde!

Was aber hatten die siebenhundertundfünfzig Menschen davon, die unter den Ruinen und dem Schutt begraben lagen? Was jene achtundachtzig, die langsam dem entsetzlichen, qualvollsten Tod starben? Was die Siechen und die Verkrüppelten, die bis auf den heutigen Tag sterbend leben und lebendig todt sind? Und wie sieht es in der Brust jenes Baumeisters aus und jener Ingenieure, die, trotzdem sie einen der eifrigsten Helfer bei der Probe in Stücke gehen sahen, dennoch den Kontrakt mit den Versicherungsabgeschlossenen und die Fabrik erbauten, deren dünne Wände und weite, ungefüllte Bodenplanken dauernd stehen konnten?

Wenn einer, den wir lieben, in den Krieg zieht, dann bereiten wir uns für das Schlimmste vor; wir sagen ihm Besenohr, wir küssen und warten; die Kunde von seinem Leben ist es dann, die uns überträgt, nicht die von seinem Tode. Wenn er aber hinausgeht in seine gewohnte, tägliche Arbeit, dann merken wir wohl kaum, daß er geht, wir verpassen wohl gar das Abschiedswort, schelten ihn auch viel leicht, weil er die Thür offen ließ, oder dergleichen — und wenn man ihn uns dann wieder ins Haus bringt, eine verblümmelte, unkenntliche Masse von Tod und Entsetzen — o, das ist zu hart!

Zehn Minuten vor fünf hörte und küßte der alte Martin, der gerade an Minna Hellwigs Schuhen stand — das arme Mädchen sollte die Schuhe nicht mehr tragen! — ein dumpfes Tosen und Wehen unter seinen Füßen. Er sprang auf und stand athemlos, bis es vorüber war. Er meinte, es sei ein Erdbeben gewesen, ergriff seinen Stock und wandte hinaus auf die Straße.

Eine große Menschenmenge stürzte in derselben auf und



vermittelt; zur Sache selbst stehen sie völlig neutral. Aehnlich äußert sich der Präsident des Reichs-Justizamtes, Friedberg, mit dem Hinzutreten, es solle den souveränen Privilegien des Reichstages nicht zugesetzt werden. Abgeordneter v. Schwarze (Dresden) erklärt im Namen der freisinnigen Fraktion, die Verfassungsänderung der Reichsregierung würde sie ablehnen, aber sie könne nicht der Reichstags-Deklaration des § 28 des Socialistengesetzes bestimmen. Reichensperger (Ope) unterzucht, was juristisch Ausweisung sei. Abg. v. Hellborn erklärt in wenig Worten die Bereitwilligkeit der Reichskonservativen, gegen die Verfassung stimmen zu wollen, aber der Deklaration des Reichstages müssten sie widersprechen. Dr. Hänel: Hätte der Reichstag für möglich halten können, daß man in dieser Weise das Socialistengesetz interpretierte, so würde er ihm niemals zugestanden haben. Herr von Madai hat den Reichstag in eine läbliche Zwangslage gebracht, und hätte er Befugnisse, wie das englische Parlament, so würde er eine Gefährdung seiner Privilegien, wie die vorgenommene, mit Haft bestrafen. Gneist schloß sich diesen Ausführungen durchaus an. Er gesteht, durch den Verfassungsantrag erschreckt worden zu sein. Die Würde dieses Hauses verlangte, den Antrag nicht zu stellen. Einstimmig verwarf das Haus die Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung und Verhaftung, während gegen die Deklaration des § 28 des Socialistengesetzes die Konservativen stimmten.

### Abgeordnetenhaus (Berlin, 19. Februar).

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in ziemlich rascher Reihenfolge eine große Anzahl von Gesetzen, so daß begründete Hoffnung vorhanden ist, es werde sich der Schluß des preussischen Landtags am Freitag ermöglichen lassen. Gestern konstituirte das Staatsministerium darüber, wobei sich der Wunsch geltend machte, schon am Donnerstag die Session schließen zu können. Heute verhandelte der Präsident v. Bennigsen und Minister Dr. Friedenthal über dieselbe Angelegenheit, ohne jedoch einen definitiven Termin mit Sicherheit feststellen zu können. Doch dürfte Sonnabend jedenfalls der späteste Schlußtermin sein.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Kompetenzkonflikte zwischen den Behörden und den Verwaltungsbehörden, ward ohne Debatte definitiv angenommen. Ebenso das Gesetz, betreffend gerichtliche Verfolgungen wegen Amtsverhandlungen, und die vom Herrenhaus in veränderter Fassung zurückgekommenen Gesetze, betreffend die Abänderung von Bestimmungen der Disziplinargesetze und über die Landeskulturverordnungen. Eine längere Debatte entzündete sich bei dem ebenfalls vom Herrenhaus veränderten Willkürsenfahrgesetz, welches schließlich jedoch die Billigung des Hauses erhielt.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung war das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Studirenden auf den Universitäten. Den § 2, welcher die akademische Disziplin sich auf Vereine und Versammlungen der Studirenden erstrecken läßt, hielt Abg. Langemann für bedenklich, da hieraus eine Befugnis der akademischen Behörde sich herleiten lasse, den Studenten staatsbürgerliche Rechte zu entziehen, welche jedem andern volljährigen Bürger zustehen. Mosen, Gneist und Sybel sprachen die Ueberzeugung aus, daß solche Beschränkung allerdings wünschenswert und im Interesse angeführten Studiums geboten sei. Vastier erklärte hierauf, daß er die vorliegende Bestimmung anfangs für ziemlich gleichgültig gehalten habe, nachdem jedoch durch die Ausführungen der Vorredner derselben die Bedeutung geworben sei, daß dadurch dem Studenten in der That politische Rechte entzogen werden können, werde er dem Antrage des Abg. Langemann auf Streichung des

Satzes beistimmen. Der Antrag wurde hierauf angenommen.

Zu § 6 beantragte Hänel, die Strafe der Relegation auf solche Fälle zu beschränken, in denen ein strafrechtliches Erkenntnis wegen einer erloschen Handlung ergangen sei. Der Antrag ward angenommen.

In der morgenden Sitzung findet die dritte Lesung dieses Gesetzes statt. Außerdem stehen Petitionen auf der Tagesordnung.

### Herrenhaus. Berlin, den 19. Februar.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand der Bericht der Budgetkommission über den Staatshaushaltetat für das Jahr vom 1. April 1879 bis 1880, sowie über die Gesetzentwürfe, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1879 bis 1880 und betreffend die Ergänzung der Einnahmen in dem Staatshaushaltetat für das Jahr vom 1. April 1879 bis 1880 ist.

Der Berichterstatter, Graf v. Zieten-Schwerin, beantragt Namens der Kommission, die Vorlagen in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung zu genehmigen. Ohne bemerkenswerthe Debatte wurde die einzelnen Kapitel des Etats, sowie der ganze Etat bewilligt.

Dasselbe geschieht ebenfalls mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats pro 1879 bis 1880 ohne weitere Diskussion.

II. Bericht derselben Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeit des Finanzministers, des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten und des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Auf Antrag des Referenten, Grafen zur Lippe, wird dieser Gesetzentwurf ohne Diskussion genehmigt.

III. Mündlicher Bericht derselben Kommission über die Ueberzicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres vom 1. April 1877-78 nebst Anlagen und der dazu gehörigen Reichsricht. Die Kommission beantragt durch ihren Referenten die nachträgliche Genehmigung und das Haus tritt ebenfalls dem Antrage bei.

IV. Mündlicher Bericht derselben Kommission über die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1875 nebst den dazu gehörigen Anlagen, einem Vorbericht und den Bemerkungen der ehemaligen Staatskassen für dasselbe Jahr. Der Referent, Graf von der Schulenburg-Angern, empfiehlt die Annahme der vom Abgeordnetenhaus in Bezug auf diese Vorlage gefassten Beschlüsse und das Haus tritt diesen Anträgen ohne Debatte bei.

V. Einmalige Schlussberatung über den dreizehnten Bericht der Staatsökonomik-Kommission. Der Berichterstatter, Graf von der Schulenburg-Angern, empfiehlt auch hier in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhaus, der Hauptverwaltung der Staatskassen die Vorlage zu ertheilen. Das Haus beschließt diesem Antrage gemäß ohne jede Debatte.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Fortsetzung der Generaldebatte über das Gesetz bezüglich der Eisenbahn-Finanztröge-Ope-Rothemann. Bericht über die Verwaltung des Hinterlegungsfonds und Petitionen.

### Berlin, 20. Februar.

Zur parlamentarischen Session äußert die „Provinzial-Correspondenz“ sich in folgender Weise: „Der Schluß der Session wird voraussichtlich am Freitag oder Sonnabend in vereiniger Sitzung der beiden Häuser im Allerhöchsten Auftrage durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums Grafen zu Stolberg-Wernigerode vollzogen werden.“

ab. Todesbleiche Weber zählten die Fabrikgebäude in der Ferne — Vulkan, Union, Neufußwerke, Wollack. — Wo war die Wollack'sche Fabrik?!

Wo gestern Abend die unglücklichen Richter der Wollack'schen Fabrik durch die Winterkälte gestraft hatten, da erhob sich eine Staubwolke, schwarz, schweigend, gräßlich, hundert Fuß hoch in die Luft.

Nach einiger Zeit schlug Sophie ihre Augen auf. Grüne und rothe Lichter hatten sie umganzelt, aber die Verwirrung hatte ihr gefehlt. Es war ihr, als müßte sie einen Schlag auf den Kopf erhalten haben. Sie hörte die Turmuhren acht Uhr verkünden. Ein mächtiges Feuer, welches man in einiger Entfernung angezündet hatte, um den Bürgern der Feuerwehr bei ihrem Rettungswerk zu leuchten, warf durch einen Nebel über ihre lagenden Gestirnen einen matten Schimmer auf ihre beiden Hände, die zusammengepreßt an ihrer Seite lagen. Sie sah, daß sie einen Finger verloren hatte, denselben, auf welchem sie den kleinen Ring getragen, den sie von Richard erhalten. Der rothe Balken lag dicht über ihrer Stirn, es tropfte von ihm herab über ihre Augen. Ihre Füße waren unter einem Haufen von Maersteinen begraben.

Ein großes Stück Zinkboden war so gefallen, daß es sie überdeckte, und hatte so die zerstücktende Last des Eisenerkers von ihr abgehalten. Schutt, Maschinentheile, Holzstücke und zerbrochene eiserne Säulen umgaben sie. Dicht hinter ihr lag ein Mensch im Sterben, wer es war, vermochte sie nicht zu erkennen. Ein kleines Mädchen, fast noch ein Kind, das mit ihr in demselben Saal gearbeitet hatte, lag, zwischen dem Stöhnen der Sterbenden, nach seiner Mutter. Keontine Maibach sah an einer kleinen offenen Stelle, umgeben von Balken weicher Welle; sie hatte eine tiefe Schramme auf der Wange und rang weinend die Hände. Von außen her hörte man die Arbeiten der Retter, die sich einen Weg durch das Labirinth von Balken und Planen bahnten und hieben, dicht bei ihr lag ein todes Weib, und Sophie sah, wie man dasselbe heranzog; es war Minna Sellwig. Eine der höchsten Schieferinnen lag vollständig zerstückt unter einem Haufen Geröll. Man konnte nur eine Hand von ihr sehen; dieselbe bewegte sich

schwach; bald lag sie ganz still. Auf der anderen Seite des schüdenen Stück Zinkbodens hörte sie eine Frauenstimme laut beten. Die Betende hatte ein kleines Kind zu Hause, sie bat Gott, sich derselben an ihrer Stelle anzunehmen. „Um Deines Sohnes Jesu Christi willen!“ — Sophie lautete lange auf das Amen, das aber wurde nie gesprochen. Dort brühen zog man unter einem Leichnam einen völlig unerlehten Mann hervor, der, bleich vor Entsetzen, auf allen Vieren dahinkroch.

Mit dem wiederkehrenden Bewußtsein kam ihr auch das Gefühl für ihre Verden. Sie faltete ihre blutenden Hände, schloß ihre Lippen und schwieg. Keontine hörte und freistehe für zwei, dachte sie. So sah sie und grübelte und langte den Worten der arbeitenden Männer draußen. Ihre Verletzungen, das spürte sie, waren keineswegs tödtlich, sie durften aber nicht lange vernachlässigt werden; und wie lange vermochte die das Leben zurückzuhalten, das mit ihrem Blute dahinströmte? Und würden die Retter zu ihr gelangen können, ohne sie vorher durch stürzende Trümmer zu tödten?

Sie dachte an ihren Vater, an Richard; an die freundliche kleine Küche, an den Tisch, der für drei gedeckt war; an das Liebchen, das sie am Morgen gestungen. Das Leben, sogar ihr eigenes, armes Leben, erschien ihr jetzt, da es zu entrinnen drohte, so süß!

Keontine rief ihr zu, daß die Retter kämen. Der Schein des Feuers fiel hell durch eine Öffnung; Sägen und Aerte klitzten; sie hörte die Stimmen ganz nahe. „Bis zu mir können sie nicht kommen,“ sagte Sophie, „ich müßte ihnen denn entgegenentgegen. Könnst du wohl die Steine von meinen Füßen entfernen, Tindchen?“

Keontine nahm zögernd und furchsam zwei oder drei Steine von dem Haufen; als sie dann aber das Blut an denselben sah, legte sie sich wieder nieder und weinte.

Ein anderes Mädchen, das mit zerstücktem Arm in der Nähe kauerte, froh hervor, räumte die Steine fort und fiel dann in Ohnmacht.

Die Öffnung vergrößerte sich, wurde heller; der milde Nachtwind wehte herein, man erblickte den hellen, ewigen Himmel, Sophiens Herz klopfte hoch in ihrer Brust. Sie

— Die Berufung des Oberpräsidenten Achenbach von Danzig nach Potsdam ist noch nicht erfolgt, aber gesichert. Die Kandidatur desselben war von vornherein in den Vordergrund getreten, da er selbst eine Veretzung dringend wünschte und ihm bei dem Austritt aus dem Handelsministerium in Bezug auf Berücksichtigung bei etwa eintretenden Balancen anderer Posten Zusagen gemacht waren. Der Kaiser hat sich für die Erfüllung dieses Wunsches interessiert.

Die Ernennung der richterlichen Beamten in Gemäßheit der neuen Justiz-Organisation wird, wie man hört, noch vor dem 1. April durch königliche Ordre erfolgen und damit der Aufregung, welche in richterlichen Kreisen herrscht, ein Ende gemacht werden.

Der Termin für die schwierige Wahl eines Fürsten für das neue bulgarische Reich rückt immer näher, ohne daß bisher etwas Aushütendes über die betreffenden Hauptkandidaten verlautet. Aus der Reihe der meistgenannten Kronbewerber soll der Prinz von Wattenberg in einem Briefe an einen Freund die Aeußerung gethan haben, daß er noch niemals ernstlich daran gedacht habe, die Fürstkrone von Bulgarien anzunehmen. Es heißt, daß demzufolge die Aussichten für den deutschen Vostochter in Wien, Prinzen Neuß, um ein Bedeutendes gesunken wären.

### Die geistliche Musikführung des Reubte'schen Gesangsvereins.

Bekanntlich hat es sich Herr Musikdirektor Reubte, der würdige Nachfolger von H. v. Franz, zur Aufgabe gestellt, mit seinem wackeren Vereine fast ausschließlich nur die Werke der beiden deutschen Konzerenten Bach und Händel zu studieren und zugleich für größere Würdigung und tieferes Verständnis derselben auch nach außen hin zu wirken, ein Streben, das bereits seine schönen Früchte zu tragen beginnt. Hatte man sich aus nahe liegenden Gründen hier in Halle mit Händel schon etwas früher beschäftigt — die erste Aufführung des „Messias“ unter Tiersch fand nämlich statt Weihnachten 1804 —, so geschah dies doch im ganzen nur selten, denn gewöhnlich hörte man Capriccios entweder den „Tod Jesu“ von G. Trau, oder „die letzten Worte des Erläuters“ von J. P. Bach; ebenso sah man sich bei patriotischen Festen fast nur angewiesen auf das Te Deum von G. Trau, oder das von H. J. S. das Händel'sche gehörte erst im Jahre 1838 zur Ausführung. Von Bach gelangte man hier vor dem Jahre 1835 nicht. Im allgemeinen schenkte man ihm auch in der Folgezeit noch wenig Beachtung, bis dann später unser hochverdienter Würtbürger H. v. Franz über die hohe Bedeutung des allen liebgewordenen Thomastanzers Licht verbreitete und sich somit wohl rühmen kann, daß er zu der tiefen Verehrung Bach's, wie sie sich jetzt hierorts befindet, eigentlich erst den Grund gelegt hat. — Die diesmal zu Gehör gebrachte Bach'sche Cantate „Ich habe viel Belümmern“ wurde schon früher in der Singakademie unter Franz's Leitung gesungen, wenn auch noch nicht in der herrlichen Bearbeitung unseres Meisters. Da ist es denn immer erfreulich, etwas vor langer Jahren Liebgewordenes einmal wieder zu hören und gern dieser letzten Ausführung in ihrem neuen Gewande den Preis zuzuerkennen. Wofür darf man die Gortleistungen den frühesten würdig zur Seite stellen, namentlich erfreuten dabei die frischen, klaren und bigelamen Stimmen im Sopran und Tenor. Aber auch die äußerst kräftigen, doch nie die Grenzen der Schönheit überschreitenden Höre im „Dettinger Te Deum“ von Händel schenkte sich die allseitige Anerkennung zu erwerben. Somit gereicht denn nach dieser Seite hin die Aufführung dem verhältnismäßig noch jungen Vereine und seinem trefflichen Dirigenten wieder zur größten Ehre, was auch von Seiten des zahlreichen Zuhörerkreises durch reichlich gependenten Beifall anerkannt wurde.

— Die Verungung des Oberpräsidenten Achenbach von Danzig nach Potsdam ist noch nicht erfolgt, aber gesichert. Die Kandidatur desselben war von vornherein in den Vordergrund getreten, da er selbst eine Veretzung dringend wünschte und ihm bei dem Austritt aus dem Handelsministerium in Bezug auf Berücksichtigung bei etwa eintretenden Balancen anderer Posten Zusagen gemacht waren. Der Kaiser hat sich für die Erfüllung dieses Wunsches interessiert.

Die Feier des Reifshaus, welches ebenfalls in Schutt und Trümmern lag, hatten die dreimdaeren Stoffe in der Nähe ergriffen.

Das war um neun Uhr. Was von da ab bis zum Morgen an jener Stelle vorzuzug, kann nie ganz erzählt, kann nie, nie vergessen werden!

Ein zwanzig Fuß hohes Netzwerk von Eisenlangen, Planen, Balken, eisernen Trägern und Weiseln, Maschinen-theilen, Kreyen, Dachsparren, Fenster- und Thürrahmen, Mauerdick, mächtigen Säulen von den Zindbäckern, alles unentwirrbar verweben; das wuschlen menschliche Körper; in einem Vordere erblickt man vielleicht ein bekanntes Gesicht; zu dem man' behestenfalls erst nach vierundzwanzigstündiger Arbeit gelangen kann; man hört den Weheruf einer bestimmten Stimme, weiß aber nicht, wofür er kommt; dort eine Fille lang, blonder Haare; hier einen Fuß; da drei Finger zwischen dem Schutt; — dann dies kleine, gelbe Flämmchen; dort klopft es, jetzt verschwindet es im Rauch; da ist es wieder, es hebt und streckt sich, leckt an den Wollenbalken, stolzt das Del an den Maschinen, umschlingt klitzend das Holzwerk, tanzt auf dem Schutthaufen, reißt seine grausamen Arme hoch empor in die Nacht, brüllt vor Freude über die Hilflosigkeit der Feuerleute und verschlingt das Getrümmer, die Leiden und Lebenden, alles, alles —

„Tindchen,“ sagte Sophie nach einer Weile, „ich merke den Rauch.“ Dann, nach wenigen Minuten, fügte sie hinzu: „Wie heiß das dort drüben zur Linken wird!“

Sie lag still und beobachtete die näher rüdende Gluth. Zuerst allerdings hatte sie gemeint, dies nicht ertragen zu können, ohne wachstümig zu werden.

Jetzt kümmerete sie sich wenig darum; eine Schwäche überkam sie, und ihre Gedanken drohten sich zu verwirren. Sie legte ihren Kopf wieder auf ihren Arm und schloß die



Gehen wir nun noch zu den Leistungen der Solofänger über, so müssen wir leider gestehen, daß uns am Gesange der beiden mitwirkenden Herren so Manches nicht befiel. Ein Sänger muß mit dem Grundregeln seiner Kunst vertraut sein; dahin gehört das zeitgemäße Atemschöpfen, welches also nicht zu spät erfolgen darf, damit der auszuhaltende Ton zuletzt nicht zu matt erklingt; dahin gehört ferner die Ausdehnung der Töne nach ihrer Stärke, damit nicht einzelne Töne, durch Überanstrengung erzeugt, das Maß der Schönheit überschreiten; dahin gehört aber auch noch ganz besonders, daß man seine Partie sicher gelernt hat. Vorgelesen hat Herr Hofopernsänger Krebs gar mancherlei gefehlt, wodurch aber nicht ausgeschlossen ist, daß er bei seinen herrlichen Stimmmitteln und bei erquickendem Streben in kürzester Zeit noch ein ganz vorzüglicher Sängersänger werden kann. Was den Gesang des Herrn Vielle betrifft, so sind wir, nach seinen früheren Leistungen zu urtheilen, wohl zu der Annahme berechtigt, daß seine Stimme jetzt etwas kräftig ist, jedoch er sich dabei sehr zu schonen hat. Ein zu häufiges Tremoliren ist nämlich ein verdächtiges Zeichen für zu sehr angegriffene und geschwächte Stimmriemen. Außerdem machte er jenen beim Hinausgehen in die hohe Stimmlage zu spät dem Jassett Gebrauch, daß der Uebergang vom Brustton zum Kopftone doch gar zu sehr bemerkt wurde.

Als eine höchst würdige Sängerin dagegen lernten wir die Concertsängerin Fr. E. Schulze aus Berlin kennen, deren amüsingige Stimme wohl befandete, daß ihr Gesang von Herzen kam. Die weltlichen Gemüthsstimmungen der höchsten Trauer in der „Cantate“, und des freudigen Hoffens in der Sopranarie „Mein gläubiges Herz“, trefflich unterstützt vom Cello (Herr Lorenz), gaben sich in einer Weise zu erkennen, daß die geschätzte junge Künstlerin bei den Zuhörern gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Schließlich sang noch die Concertsängerin Fr. Dopp von hier ihre freilich nicht allzu bedeutenden Partien zur vollen Zufriedenheit des Publikums, und auch das Orchester stand mit seinen beiden Leistungen in nichts zurück. — So möge denn Herr Director Knebel in seinem edlen Streben nicht müde werden und rüthig fortzujahren in der sich selbst gestellten Aufgabe, die unvergänglichen Schönheiten alter, deutscher Kirchenmusik dem Zeitgenossen immer wieder vorzuführen und zum Bewußtsein zu bringen.

**Aus Halle und Umgegend.**

Zum Dirigenten der höheren Mädcherschule in den brandenburgischen Stiftungen ist von dem Directorium der bisherige Director der Charlottenstraße zu Potsdam, Herr Daumann, gewählt und höheren Ortes bestätigt worden. Für die zweite Mädcherschule, welche nach dem Wunsch des Directoriums fortan einen besonderen Dirigenten erhalten soll, ist der bisherige königl. Seminarlehrer Herr Trebst in Eisenberg designirt. Es liegt in der Absicht, mit beiden Schulen ein Privat-Lehrerinnen-Seminar zu verbinden; die beiden genannten Herren haben sich auch nach dieser Seite hin bewährt.

Es scheint auf Plünderung der Restaurateure abgesehen zu sein. Nachdem schon dem Restaurateur K., Königstraße 5, sowie dem Restaurateur M., Rathswagenstraße 3/4, in den letzten Tagen Dieses-Begehre gemacht worden sind, wobei Cigarren und Geld gestohlen, wurde gestern Abend gegen 9 Uhr von dem Dienstmädchen des Restaurateurs Diecke, Auguststraße 2, welche die Kinder zu Bett bringen wollte, die Füße eines Mannes unter einem der Betten bemerkt. Auf das Hilffeschrei des Mädchens war der Kinder froh der Mensch schleunigst hervor und entpurr. Derselbe wird als kleiner Mann mit dunkeln Schurrebart,

blauem Ueberzieher und schwarzem Fülzhat bekleidet beobachtet.

Am 18. d. Monats gegen 11 Uhr wurde in der Feldstraße der Bäckerlehrling J. von 3 Strochen, mit denen er vorher in einer Restauration für seine Rechnung erst tüchtig gezecht hatte, überfallen und gemüthseligt, wobei er Hock, Müge und angeblich gegen 3 M. Geld einbüßte. Ob ihm dies von den Angreifern gestrichelt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Sie befinden sich in gerichtlichem Gewahrsam.

**Civilstand.** Meldung vom 19. Februar:  
Aufgeboden: Der Kaufmann C. R. Stecker, Halle und M. Th. M. Krenker, Leipzig. — Der Cigarrenmacher C. Ditt und M. Schüge, Stzg 21. — Der Handarbeiter J. Merler und A. Müller, Rathswender 5.  
Eheschließungen: Der Getreidehändler G. Arndt und A. Müller, Rammischstraße 5.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter C. Kridemeyer ein S., Bernburgerstraße 18b. — Dem Amstübler H. Tuschelt eine T., Korisstraße 11. — Dem Brenner L. Heuschel eine T., Schützengasse 3. — Dem Restaurateur F. Luge ein S., Ludwigstraße 9. — Dem Handarbeiter F. Pfeiffer eine T., Unterberg 8. — Ein unebel. S. H. Ulrichstr. 35. — Eine unebel. T., Spitze 10 und gr. Schlamm 9.  
Ge storben: Der Knecht Gustav Walthar, 32 J. 5 M. 27 T., Augenentzündung, Stadtfrankenhaus. — Des Maurer C. Reidemeyer S., todgeboren, Harz 45. — Des Drochstenfufcher C. Schaal S. Max, 1 M. 26 T., Brechdurchfall, Weißstraße 30. — Der Tuchmacher Friedrich Wilhelm Bunge, gn. Schillingstr. 83 J. 1 M. 18 T., Brustfellentzündung, H. Rittergasse 2. — Der Handarbeiter Richard Kurz, 19 J. 2 M. 26 T., Tuberkulose, am Kirchhof 3.

Datum	Barometer	Thermometer	Thermometer	Wind	Barometer	Thermometer	Thermometer	Wind
Tag	Stunde	Bar. in	Therm. in	Therm. in	Bar. in	Therm. in	Therm. in	Wind
19. Feb.	2 Pm.	329,4	+1,60	+2,0	1,63	327,77	70,6	S. W.
	10 M.	330,0	-0,64	-0,8	1,56	328,44	82,5	S. W.
20. Feb.	7 M.	329,2	-0,96	-1,2	1,60	327,60	87,0	S. O.

**Wasserhand der Saale bei Halle** (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 19. Februar Abends am neuen Unterhaupt 3,64, am 20. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 3,66 Meter.

**Vermischtes.**

Die Pestfurcht hat selbst in Rußland schon einiges Gutes gewirkt. Wie wir in der „M. D. Z.“ berichtet finden, wendet die mekkaner Handels- und Sanitäts-polizei beim Herannahen der Posten hauptsächlich den Fischbuden ihre Aufmerksamkeit zu, was sie früher selten oder nie gethan hat, und hat so neuerdings in zwei auf dem sogen. deutschen Markte verlegten Käsen siedendwässrige große Haufen als gänzlich verdorben konstatirt und vernichtet und 102 Stück Stroh (zu-nimmern mehrere hundert Pfd) als verdächtig verpackt und eine Probe davon behufs genauer Untersuchung an die Medizinalverwaltung abgeliefert. — Auch im Bogomstischen Stadtheile wurde eingeschritten. Dort hatte die mit Schweinefleisch und Eingeweiden von Schweinefleisch sich beschäftigende Kleinbürgerin Kopschin sich ein so hübsches Häuschen in ein Fäulnis übergehendes und pestilenzialischen Geruch verbreitendes Schweinefleisch zurecht gemacht, daß auch Leute mit weniger zarten Geruchsnerven den Hof nicht betreten konnten. Verschiedene Personen, welche theils aus Neugier, theils von Amtes wegen bei der Protokollaufnahme zugegen waren, wurden fast obmächtig von dem penetranten Gerüche und die Polizei kamte der Poubretten-

fabrik nicht weniger als 249 Pfd Schweinefleisch zuweisen, eine Quantität, von welcher die saubere Dame einen Erlös von mindestens 1000 Rubel zu erzielen geachtete hatte.

Zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaisers-paars wird in Berlin ein großes glänzendes Feuerfest, ein sogenanntes Karoussel, vorbereitet, an welchem sich ausschließlich Kavallerie-Officiere, und zwar die besten Reiter der preussischen Armee, sowie Damen aus der höchsten Aristokratie betheiligen werden.

Der Sohn eines Kaufmanns in Frankfurt am Main bediente sich zum Befriedigen der Gowerter der Zunge, wobei er sich eine kleine Verletzung an den Lippen zuzugte. In der darauf folgenden Nacht stellten sich furchtbare Schmerzen ein und das Gesicht schwoll an. Am Morgen wurde der Hausarzt gerufen, welcher energische Mittel anwandte. Die Geschwulst wurde so stark, daß der junge Mann einige Zeit nur vermittelst dünner Nahrung sich nähren konnte und erst nach einer Operation, durch welche die Eiterung abgeleitet wurde, trat nach und nach Besserung ein.

**Literarisches.**

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von f. Oberförster H. Nische. 6. Jahrgang. Nr. 10 enthält: Der Falan von C. von Wolfersdorff mit Bild. — Ueber die Gesehrfrage von J. Neumann. — Zur Nebelhäufung von G. Adbrig. — Verteilung von Fischräuben von Max von dem Borne. — Briefbogen für Jäger mit Bildern vom Thiermalen Teiler. 24 Stück 60 Pf. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig. Als Anhang dazu erscheint: „Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde“. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. Verlegung 19. Der Jäger- oder Vorliehbund von Baron von Nobe. 36 Stück 12 Hefte, pro Halbjahr 3 M. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen an.

**Kirchliche Anzeige.**

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 21. Februar Abends 5 1/2 Uhr Gottesdienst.  
Sonntagen den 22. Februar früh 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Predigt.

**Repertoire der Stadttheater zu Leipzig.**

Donnerstag, 21. Februar. Neues Theater: „Haut und Margarethe.“ — Altes Theater: „Doctor Klaus.“

**Nachtrag.**

Zehlig-Schönau, 19. Februar, 5 Uhr Nachmittags. (Nord. Allg. Ztg.) Die Thermen von Schönau sind bis zur Stunde völlig inaktiv geblieben. Thermalwasserstand und Temperatur sind ganz normal. Sehen sprach Herr Professor Sues im Verein des Vertrags Wolf und des Professors Lange bei der im Quellengebiet vorgenommenen Revision seine Meinung dahin aus, daß Schönau um seine Quellen weiter nicht bejorgt zu sein braucht.

London, 19. Februar. Das erste zur Verfügung der Truppen in Südafrika bestimmte Regiment, bestehend aus dem 3. Bataillon des 60. Regiments und aus dem 91. Regiment, ist heute theils in London, theils auch in Southampton nach dem Kap eingeschifft worden.

Rom, 19. Februar. Heute fand eine Versammlung hervorragender Persönlichkeiten der verschiedenen Provinzen Italiens statt behufs Bildung einer neuen konfessionellen Partei, deren Tendenz die Herbeiführung der Befestigung der Katholiken an den politischen Wahlen sein soll. Es wurde eine Kommission eingesetzt, um einige Punkte des Programms zu modifiziren.

auf seinen Armen, trug sie schnell davon über den gedöhrten Scher.

Sophie starrte mit dorrenden Lippen in die Gluth und den Rauch. Um einer Schramme willen auf des Mädchens glatter Wangen hatte er sie vergessen! Sie hatten sie hier in der feurigen Gluth zurückgelassen und waren davon geilt, ihrem Glück entgegen! Trotzdem aber kam ein eigenthümliches Gefühl der Erleichterung, ja, des Triumphes über sie. Wenn sie ihm wirklich nicht mehr galt, ja, dann hatte sie recht gehandelt. Gott mühte es wohl genügt haben. Sie wendete sich ab und schloß die Augen.

Als sie dieselben wieder öffnete, sah sie weder Richard noch Leontine, noch den roten Schnee, noch den Himmel — nur noch Rauch und eine lebende Gluth.

Das Kind, das nach seiner Mutter gerufen hatte, begann jetzt weinend zu klagen, daß es sich fürchte, allein zu sterben.

„Komm her, Leontine,“ sagte Sophie, „kannst du zu mir herkommen?“  
Leontine kroch herzu.

„Schlinge deine Arme um mich und lege deinen Kopf in meinen Schoß; nun will ich meine Hände in die deinen legen — so! Nun ist es besser, nicht, Leontine?“

Aber noch hatte man sie nicht aufgegeben. In dem noch nicht brennenden Gerümmel zur Rechten Sophies hatte jemand eine Öffnung erzwungen, kaum einen Fuß von ihrem Gesichte entfernt. Starke, treue Männerhäute trallten sich in die eierernen Stangen mit verzweifelter, löwenrämiger Kraft. Zwei Feuerleute stürzten zu Boden, ohnmächtig vor Hitze.

„Zurück! Zurück! Ihr schafft's nicht!“ tönte es aus der angestohlenen Menge. Dann war alles still.

Da froh ein Mann heran über das heiße Gestein, auf Händen und Knien, ein alter Mann. Sein weißes Haar wehte im Winde.

„Wo ist mein Mädchen, meine Sophie?“ rief er. „Kann mir keiner sagen, wo ich mein kleines Mädchen finde.“ Ein düsterer junger Bursche deutete schweigend durch den Rauch.

„Ich werde sie mir schon holen; ich bin ein alter

Mann, aber ich kann noch helfen. Sie ist ja mein Kind, wißt ihr das nicht? Gebt mir den Eimer Wasser dort her, damit ich sie rette vor dem Verschnaken. So, Mutz, mein Mädchen, Mutz, Herzchen, Mutz; du bist ja mein braves Kind!“

„Es ist vergebens, Vater! Gräme dich nicht, liebster Vater! Ich fürchte nicht, ich bin vielmehr froh!“  
Er hatte und riß an dem Gekält; er versuchte zu lachen; dann stieß er wüthend, unverständliche Reden aus, die lustig und ermutigend klingen sollten.

„Braucht dich auch nicht zu fürchten, Töchterchen, bin gleich bei dir, gleich, in einer halben Minute! Mutz, mein Kindchen, Mutz! Gehe du's denst, sollst du zu Hause sein! Trink noch etwas Wasser — da, trink nur, Kind! Wir haben dich gleich heraus! Richard muß auch gleich hier sein — muß ja seine kleine Braut retten. Hörst du, Töchterchen? Richard kommt!“

„O, liebster Vater! — Lebwohl! — Geh zu Richard, sag ihm — da prasselte der brennende Schutt dumpf zusammen; Staub, Qualm und prähebe Funken fliegen in dichter Masse auf — ein atemlos Schweigen lagerte über der entlegenen Menge —

„Sophie!“ schrie der alte Mann, verzweifelt die Hände ausstreckend; er war über und über verjagt, von seinen weißen Haaren bis auf seine gestielten, auseinander fallenden Stiefel.

„Sophie! Mein Mädchen! Sophie!“  
Ein sanfter Windhauch fuhr über die Gluthstätte, der schwarze Rauch wälzte sich zusammengeballt hinaus in die Finsterniß und das milde Licht des vollen Mondes fiel filtern und zärtlich auf die niederstinkende Gestalt des armen Vaters.

Starke Arme fingen ihn auf und trugen ihn zurück.

**Briefkasten der Redaktion.**

H. M. W. G. Variationen über Herrs Thema emfinguen wir bis jetzt von Herrn F. B. 101, von Herrn Th. 100. Beide Sendungen bieten zum Theil überraschende Sätze. Wir danken zu-nächst verbindlich.





# Auction.

Montag den 24. Februar e. Vorm.  
11 Uhr verleihere ich gr. Steinstraße 8:  
2 gr. Baarenstränke und 1 gr. Vademecum.  
**W. Elste**, ger. Auktions-Commissar.

**Salzbeidene Cachenez,**  
das Stück nur 50 Pfg., im  
**Nürnberg 50 Pfg.-Laden,**  
Kleinschmieden 10.

Portemonnaies, Borte-Tresor,  
Bourres, Cigarren-Stuis, Polit-  
bücher, Feuertische, Staubkämme,  
Aufsteckämme, Seife in Carton,  
Butterdosen, Zuckerthalen, Käse-  
glocken, Seifenwagen, Wasserfla-  
schen, Fischgläser, Compotieren,  
Blumenbänen, Leuchter, Glaskeller  
und mehrere dergleichen Artikel  
zu 50 Pfg. jedes Stück.  
**Nürnberg 50 Pfg.-Laden,**  
Kleinschmieden 10.

## Englische Biscuits und Cakes

aus der Fabrik von Otto Nüger in Rodwi-  
grund bei Dresden empfiehlt die Niederlage  
für Halle a/S.

**Gustav Henning**, Sophienstr. 8,  
vis-à-vis dem Gymnasium.

Frühe Thüringer Salzbuter, à 1/2  
1 A., Hamburger Salzschmalz (Rad-  
bruch & Co.), à 1/2 50 A., empfangt und  
empfiehlt **Gustav Henning**.

Täglich frischen Fleischs und Würst-  
schnitt, frisch getöchte Junge u. Magde-  
burger Sauerkohl empfiehlt

**W. Assmann**, gr. Ulrichstr. 27.  
**A. Assmann**, gr. Klausstr. 38.

3 junge Buchhähne,  
à 3 A., verkauft  
**Hauer**, Mühl. Weg 4.

**Morgen früh**  
frischen Seedorf, Schinken,  
Karpfen, Sülzchen,  
Fische, sowie alle Sorten Fische auf dem  
Markt, vor dem Rathshaus.

Gute Speise-Kartoffeln,  
à Scheffel 2 A. 60 A. und einzeln billigst  
gr. Wallstraße 28.

Ich bin Willens, mein Haus zu verkaufen.  
Wittne Zahn, gr. Ulrichstr. 44.

## Ein Gehaus

mit Laden, Einfahrt, Hof, Garten, Ballon re.  
neue beste Lage, ist sofort für den Verkauf  
zu verf. Näheres bei **J. Bard & Co.**

**Briques** in Pösten von 10 Stk. liefert  
frei Stall à 2/3 70 A. Schröder, Unterpl. 4.

Ein Küchensfrau mit Glasaufsatz bil-  
lig zu verkaufen  
Bäckergasse 10, part.

Küchenschrank, Weitzelle, Kleiderichr.  
verkauft billig  
H. Schlamm 10.

Mehrere hübsche Bruchsteine hat abzulie-  
fern  
**Albert Kopf**, gr. Klausstraße 25.

Eine Dreimalwaage, 10-12 Ctr. Trag-  
kraft, verkauft billig  
Leipzigerstraße 84.

Einen Kinderwagen verf. gr. Berlin 8.  
Magd. Sauerkohl à 6 A.

**C. Müller Nachf.**  
**Richard Simon**.

**Bestes 100 % Actinatron**  
zum Seifenfäßen, mit Gebrauchsanweisung,  
empfehlen billigst

**Helmholtz & Co.,**  
Halle a/S., Leipzigerstraße 109.

Mehrere herrschaftliche Wohnhäuser mit  
Hofraum und Garten, sind bei geringer An-  
zahlung sofort zu verkaufen  
Sophienstraße 26.

**Briques**, sowie sämtliche  
verkauft billigst und nur gute Ware.  
Dasselbst werden Knochen, Lumpen, Tuch-  
abfälle zum höchsten Preise bezahlt  
Berggasse 1.

Weizens- und Roggenmaschinen-Stroh  
verkauft  
H. Ulrichstraße 27.

Grünes Lager von

**Holz- u. Metall-Särgen**  
zu billigsten Preisen empfiehlt bei vorcommen-  
den Fällen.  
Telegraphische Aufträge wer-  
den per Gültig effectuirt.  
**W. Aust**, Hölbergasse.

## Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1879.

Versichert 52 750 Personen mit	347 800 000 Mt.
Baukassa	54 000 000 "
Ausgezahlt Sterbefälle seit 1829	112 150 000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1879	39 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.  
**L. Hildenhagen.**

## Privat-Töcherschule.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß zu Otern d. J. das bisherige Local meiner Schule eine Vergrößerung erfährt. Damit ist die Einrichtung zweier neuer Klassen verbunden und kann ich mich in Folge dessen zur Aufnahme von Schülerinnen aller Altersstufen für das neue Schuljahr bereit erklären. Gefällige Anmeldungen nehme ich Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags zwischen 3 und 4 Uhr entgegen.  
**Clara Haym**, gr. Ulrichstraße 35.

Von Montag früh an stehen feine halb-  
engl. fette, sowie große und kleine Land-  
schweine zum Verkauf.  
**C. Birke**, Giebiichenstein, H. Breitenstraße 2.

Oberöblinger Briquettes sowie sämtliche Brennmaterialien  
empfiehlt billigst  
**C. Modler**, gr. Ulrichstraße 23.

## Vorgezeichnete Weissstickereien

wegen **Ausverkauf** dieses Artikels zu äußerst billigen Preisen empfiehlt  
**Wilh. Walter**, Leipzigerstraße 92.

## H. O. Opel's Nährzwieback,

nach Professoren **Horsford u. Justus v. Liebig's**  
spezieller Anleitung  
wissenschaftlich geprüft, geküht durch Malt, phosphatbaltiges Nähr- und Stärkungsmittel  
für Kinder, Mütter und Reconvaleszenten, à Paket 50 Pfg.  
Zu haben in Halle a/S.

**Engel-, Löwen-, Waisenhaus-Apotheke,**  
Apotheke zum Deutschen Kaiser.

## Portland-Cement,

Marke: **J. H. Hagenah, Hemmoor,**

offertren unter Garantie der Zuverlässigkeit jeder Tonne zu Fabrikpreisen  
**Türkheimer & Co.**  
NB. Lager: Magdeburgerstr. 46, woselbst auch Expedition im Comptoir der Holzhandlung.

## Holz- und Rinden-Versteigerung

in dem königlichen Revier **Petersberg**  
I. am 3. März cr. Vorm. 10 Uhr im Schlage VI. des Bergholzes ca. 296 stehende  
Eichen event. auch zur Rindengewinnung, 1 liegende Eiche, 13 rm Eichen-, 3 rm  
Rinden-Scheit, 7 rm Eichen-Knüppel, 760 rm harte und weiche Reser und 210  
Bund Dornen.  
II. am 4. März cr. Vorm. 10 Uhr im Schlage XIV. der **Abatijina** ca. 5,3 ha  
(21 Morgen) 17- und 20jährigen Eichen-Niederwaldes incl. ca. 50 stehender jüngerer  
Eichenlämme in 24 Parzellen zur Rindengewinnung durch die Käufer selbst oder  
durch stiftliche Holzhauer labelweise oder im Ganzen. Näheres im Termine.  
Königliche Oberförsterei **Zöckertitz**.

Freitag den 28. Februar Abends 7 Uhr

## IV. Abonnement-Concert

im Saale der Volksschule.

Ein nummerirter Platz 3 A. bei Herrn **Nemeyer**,

Ein unnummerirter Platz 2 A. gr. Steinstraße 66.

**F. Voretzsch.**

## Corned Beef

à 1/2 A. empfiehlt

**Carl Eugling**, Leipzigerstraße 78  
und Filialen.

Ein weißer, sehr schöner Kachelofen soll  
Umstände halber auf Abdruck verkauft werden  
Mühlweg 14.

1 Kohlenhöhle billig zu v. gr. Ulrichstr. 23

## 300 Stück

**astreime Eichenholzbohlen,**  
1,38 hoch, 0,24 breit, 35 mm stark,  
werden zu laufen gesucht. Offerten bis  
zum 23. d. M. einzuliefern.

## Wrede,

Halle, Königsplatz Nr. 2.

Ein Schreißbüch oder ein Pult, nicht zu  
klein, wird zu kaufen gesucht. Adressen mit  
Angabe der Größe und des Preises unter  
C. D. 493 befördern **J. Bard & Co.**

Ein ehrlicher Bürsche wird sofort gesucht.  
Wo? sagt die Annoncen-Expedition von  
**S. Graefe**, gr. Märkerstr. 7.

Ein tüchtiger **Berwalter** für ein Dampf-  
mahlmühlens-Etablissement zur selbstständigen  
Leitung — cautionsfähig — wird für sofort  
ge sucht. Meldungen unter **K. D. 309** er-  
fordert **Rudolf Mosse**, Berlin C.,  
Königsstraße 50.

Lehrling für Feinvergeschäff sucht  
**Rinow**, gr. Ulrichstraße 3.

Einen Lehrling sucht zum 1. April  
**H. Ketel**, Bäckermeister  
in Bөрmlitz.

Anfäng. junge Mädchen, welche Lust haben  
das **Schneiden** gründlich zu erlernen, kön-  
nen sich melden. Wo? sagt die Annoncen-  
Expd. von **S. Graefe**, gr. Märkerstr. 7.

Geb. **Schneiderin** f. H. Ulrichstr. 19, IV.

Ein ordentl. nicht zu junges Dienst-  
mädchen 1. April gesucht.  
Bäckerei **S. Gleisner**, H. Ulrichstr. 4.

Ein solides, anst. Dienstmädchen, in alle  
häuslichen Arbeiten erfahren, zum 1. April  
ge sucht.  
Taubengasse 17 a, II.

Ein nicht zu junges Mädchen für Küche u.  
Hausarbeit wird zum 1. April gesucht  
gr. Ulrichstraße 46.

**Maschinenwärterin** auf Hosen gesucht  
Mittelstraße 5, H. I.

Ein älteres Mädchen oder eine Wittwe  
ohne Anhang wird von zwei einzelnen Da-  
men zur selbständigen Führung der  
Wirthschaft und zugleich als Gesellschaft-  
erin gesucht. Adressen unter **C. P. 26**  
in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit  
wird zum 1. April gesucht  
gr. Ulrichstraße 3, I.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und  
Hausarbeit wird zum 1. April gesucht  
Hermannstraße 11, I.

Ein ordentl. Mädchen für Küche u. Haus-  
arbeit wird zum 1. April gesucht. Zu er-  
fragen  
Rammgasse 18, II.

Tücht. Haus- u. Küchensmädch. z. 1. März  
für H. Hotel gesucht durch Frau **Ritische**,  
gr. Brauhausgasse 29.

Ein kräftiges ordentliches Mädchen für Küche  
und Hausarbeit sucht zum 1. April  
Frau **Agnes Hedert**,  
gr. Ulrichstr. 60.

Ein anständ. Mädchen oder Frau wird als  
Aufwartung verlangt Magdeburgerstr. 45, I.

Ein junges Mädchen oder Frau wird zur  
Aufwartung gesucht  
Mühlweg 27, I.

Aufwartung für den ganzen Tag,  
alte Promenade 28, 1 Tr.

Eine unabhängige Aufwartung sofort ge-  
sucht. Zu erfragen  
Säulerrhof 15, II.

Ordentl. Mädchen für Küche und Haus-  
mädchen, Aufstcher, Hausfruchte mit guten  
Zeugnissen, weit nach  
Frau **Kathani**, Weienstraße 3,  
am Diakonienhause.

Eine perfekte Köchin mit hohem Lohn zum  
1. April gesucht  
Kapelngasse 1.

Ein anständiges junges Mädchen wird zum  
sofortigen Antritt gesucht  
Fleischerstraße 2, part.

1 Dienstmädchen gel. **Brüderstr. 13, p.**

Ein recht nettes Stubenmädchen, im Waschen  
n. Plätten erf., u. Mädchen f. Küche u. Haus,  
auch gesunde Annonen v. E. wünschen sof., zum  
1. März u. 1. April Stellung gesucht  
Fr. **Wöhler**, Kuttelstraße 5.

Eine anst. j. Wittve u. ein tücht. Mädchen  
von ansehr. juchen Stellen gr. Berlin 16 b.

Tücht. Mädchen finden hier u. auswärts  
Stellen, Kellnerburschen juchen Stellen  
Dachgasse 9.

Eine mit besten Zeugnissen versehene Wirth-  
schafterin sucht baldigst Stellung auf einem  
Gute. Gest. Offerten unter **H. 335** be-  
fördert die Annoncen-Expedition von

**Hagenstein & Vogler in Weimar.**

Ein anständ. Mädchen wünscht Stelle bei  
einer anständigen Herrschaft als Haus- oder  
Stubenmädchen. Zu erfragen Königsstr. 31,  
beim **Hansmann**.

Ein junges Mädchen, im Neuplätzen geist.,  
wünscht Beschäft. in oder außer dem Hause;  
auch wird dasselbst Stuch- und Familienmädche  
angenommen. Zu erfr. im Laden, Geisstr. 29.

Ein anst. arbeit. Mädchen sucht z. 1. April  
anständ. Dienst möglichst bei kinderloser Herr-  
schaft  
Kleisthor 10.

## Stadt-Theater.

Freitag den 21. Februar 1879.  
5. Vorstellung im 8. Abonnement.

Auf allgemeines Verlangen zum 17. Male:  
**Safemann's Sögter.**

Original-Vollständ mit Gesang in 4 Akten  
von F. Arrone.

Sonnabend:  
**Doctor Klaus.**

**Halle'scher Sängerbund.**  
Sonnabend den 22. Februar Abends 8 Uhr  
Probe im Neuen Theater.

Ein großer schwarzer Hund zugefunden.  
Abzuholen  
Bismarckstraße 86, III.

Ein kleiner Hund entlaufen. Abzugeben  
Königsstraße 36, beim Kapellan.

## Familien-Nachrichten.

Heute schenkte uns Gott ein gesundes Töch-  
terchen.

St. Petersburg, den 19. Februar 1879.

Dietl v. Gwolson, Pr.-Doc. a. d. f. Univ.  
**Mathilde v. Gwolson geb. Schöndorf.**

Weslern Abend 1/2 10 Uhr starb nach kurzen  
aber schweren Leiden unsere gute Tochter,  
Schwester und Schwägerin **Emma Götschel**,  
was wir tiefbetrauert angehen.

Wittve **Götschel** nebst Kindern.

Für den Inzeratenthell verantwortlich:  
**M. Uffmann** in Halle.  
(Hierzu eine Beilage.)